

Begleitmaterial zu »Faust I«

von Johann Wolfgang von Goethe

Inszenierung von Tom Gerber



Sehr geehrte Pädagog*innen,

dieses Begleitmaterial beinhaltet Informationen zum Autor und zur Inszenierung, sowie Hintergrundinformationen und theaterpädagogische Übungen zur Auseinandersetzung mit der »White Boxx«-Produktion »Faust I«.

Das JUST des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden bringt nun in jeder Spielzeit eine unkonventionelle Klassiker-Adaption in der sogenannten »White Boxx« auf die Bühne. Beginnen werden wir mit dem bedeutendsten und meistzitierten Werk der deutschen Literatur: »Faust. Der Tragödie erster Teil«. Regisseur und Schauspieler Tom Gerber hat hierfür eine sehr spannende und dem heutigen Zeitgeist entsprechende Fassung erarbeitet, die er mit drei weiteren Schauspieler-Kollegen des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden auf der Studio-Bühne zum Leben erweckt. Und das alles in einem klar definierten, weißen Einheitsraum, der »White Boxx«.

Mit unseren Anregungen wollen wir Lust machen auf einen Theaterbesuch zur Inszenierung »Faust I« und zudem eine kreative Vor-oder Nachbereitung ermöglichen.

Damit wünschen wir Ihnen einen wunderbaren Theaterbesuch und freuen uns über jede Rückmeldung, Anregung oder Meinung.

Viel Spaß im Theater!



Hessisches Staatstheater Wiesbaden

Christian-Zais-Straße 3

Tel. +49 (0) 611.132 272

theaterpaedagogik@staatstheater-wiesbaden.de

Inhaltsverzeichnis:

Welches Fach passt?	4
Der Autor	5
Die Handlung	6
Die Thematik	8
Der Regisseur	12
Die Besetzung	12
Die Inszenierung	13
Vor- und Nachbereitung	14
Impressum und Quellen	20

Welches Fach passt?

Fach	Inhalte aus dem Lehrplan
Deutsch	Liebesauffassungen zu verschiedenen Zeiten, Ich-Entgrenzungen, Selbstentfremdung, Krisen des Ich, Unbehagen an der Kultur, Arbeitsbereich II: Umgang mit literarischen Texten, Künstlerproblematik, Grenzüberschreitungen, Vernunft und Gefühl, Aufklärung – Sturm und Drang – Weimarer Klassik –Romantik, Individuum im Spannungsfeld zwischen Ideal und Wirklichkeit, Dramen aus unterschiedlichen historischen Kontexten, Tragödie
Darstellendes Spiel	Theatergeschichte, Inszenierung als analytische/ konzeptuelle/stilistische/komplexe semiotische Leistung, Grundlagen von Darstellung: Raum, Bewegung, Ensemblespiel, die Kunstform Theater, Tragödie
Ethik/ Philosophie	Vernunft und Gefühl, Aufklärung und Umbruch, Triebkräfte menschlichen Handelns, Unzufriedenheit als Herausforderung, Abtreibung/Kindsmord, Recht und Gerechtigkeit in Gesellschaft, Engel/Teufel, Was soll ich tun? (Menschenrechte), Staunen, Wundern, Fragen, Wissbegier, Skepsis, Grenzen der Erfahrung, Offenbarung, Gottesbeweise, Vernunft und Diskurs
Religion	Schuld und Vergebung, Glaube – Wissenschaft –Technik, »Heiliger Mächte« und die Begegnung mit ihren Erscheinungsformen, Offenbarung, Engel/Teufel

Der Autor



Der wohl bedeutendste deutsche Dichter,

Johann Wolfgang von Goethe, kam am 28. August 1749 in Frankfurt am Main als Sohn eines Anwalts und einer Anwaltstochter zur Welt.

Einige Jahre besuchte Goethe die Schule und erhielt später Hausunterricht vom Vater, der sich zur Ruhe gesetzt hatte.

Ersten Kontakt mit der Literatur hatte Goethe bereits mit vier Jahren, als er zuhause kleine Theaterstücke einstudierte. Angeregt von der umfangreichen Bibliothek des Vaters ersann Goethe außerdem eigene Erzählungen und Fantasiegeschichten. Während des Jurastudiums in Leipzig bekam Goethe Kontakt zur Künstlerszene (unter anderem in »Auerbachs Keller«) und erlernte verschiedene Techniken wie das Holzschnitzen oder das Radieren. Außerdem erwies sich Johann Gottfried Herder als Förderer und Mentor, woraufhin Goethe erste bedeutende Werke wie das »Heideröslein« verfasste. In der späteren Anwaltskanzlei (ab 1771) folgten dann »Götz von Berlichingen« (1773) und »Die Leiden des jungen Werther« (1774). Auf Einladung des Herzogs reiste Goethe nach Weimar, wo er ab 1775 als Minister tätig war. Frustriert von der wenig reizvollen Aufgabe, die Staatskassen zu füllen, gab er auch hier der Literatur und den Naturwissenschaften den Vorzug und schrieb Stücke wie »Der Erlkönig« und »Das Göttliche«. Von 1786 bis 1790 reiste er durch Italien und betrieb weitere Forschungen. Nach seiner Rückkehr kam er mit Christiane Vulpius zusammen und lernte Friedrich Schiller kennen. Bald darauf entwickelte sich eine tiefe Freundschaft zwischen den beiden. Es begann die Weimarer Klassik, die allerdings im Jahre 1805 mit dem Tod Schillers endete. Im darauffolgendem Jahr beendete Goethe dann den ersten Teil von »Faust«, auch weil sein bester Freund ihn immer dazu gedrängt hat. Erst im Jahr 1825 begann er mit der Arbeit am zweiten Teil, wobei er kaum noch selber schrieb, sondern nur noch diktierte. Johann Wolfgang von Goethe starb am 22. März 1832 in seinem Haus in Weimar, das man noch heute besuchen kann.

Die Handlung– Faust I

Doktor Heinrich Faust ist ein angesehener Wissenschaftler und Akademiker, der trotz seiner wissenschaftlichen Studien und einer guten Bildung seinen Wissensdurst nicht stillen kann. Eines nachts sitzt er in seinem Studierzimmer, grübelt über den Sinn des Lebens und findet doch keine Antworten.

Daraufhin wendet er sich der Geisterwelt zu. Er beschwört einen Erdgeist, versucht sich den Geistern gleich zu stellen, was ihm nicht gelingt. Von Ohnmacht getrieben will er sich das Leben nehmen. Das Glockenläuten zum Ostertag und seine Kindheitserinnerungen stören seinen Selbstmordversuch. Am nächsten Tag begibt er sich mit seinem Assistenten Wagner auf einen Spaziergang, um ein wenig Ablenkung zu bekommen.

Er kehrt in Begleitung eines schwarzen Pudels zurück. Der Pudel entpuppt sich als der Teufel Mephisto, mit dem Faust einen Pakt eingeht. Mephisto erklärt sich bereit, Faust zu dienen und ihm alle seine Wünsche zu erfüllen. Im Gegenzug verspricht Faust dem Teufel seine Seele, wenn dieser es schafft ihm Lebensglück zu bescheren.

Zuerst bringt Mephisto Faust zu einem Trinkgelage in »Auerbachs Keller«. Er will Faust zeigen, wie leicht es ist, zu leben und sein Leben zu genießen. Beide setzen sich zu Studenten an einen Tisch und Mephisto zaubert verschiedene Weinsorten auf den Tisch. Je mehr die Gesellschaft trinkt, desto mehr erinnert das Verhalten der Studenten an das von Tieren, die das Leben, die Menschen, die Kirche und die Liebe verspotten.

Doch der Wein verzaubert sich plötzlich in Feuer und die Betrunkenen gehen wütend mit Messern auf Mephisto los. Durch Zauberkraft gelingt es diesem, zusammen mit Faust aus Auerbachs Keller zu fliehen.

Mephisto bringt Faust anschließend in die Hexenküche. Dort nimmt Faust (angetrieben von Mephisto) einen Zaubertrank zu sich, der ihn verjüngt und für Frauen sehr begehrenswert macht.

Zurück in der Stadt begegnet Faust dem jungen Gretchen. Er ist von dem Mädchen verzückt. Faust verlangt von Mephisto, ihm Gretchen als Geliebte zu beschaffen, andernfalls wird er den vereinbarten Pakt brechen. Mephisto macht Faust deutlich, dass er mit List und Tücke Gretchen bekommen wird und bringt ihn, in Abwesenheit des Mädchens, in ihr Zimmer. Dort versteckt er Schmuck in ihrem Schrank, den Gretchen bei ihrer Rückkehr findet.

Um sein Ziel zu erreichen, bittet Faust Mephisto, sich Gretchens Nachbarin Marthe anzunähern. Diese findet Gefallen an Mephisto, möchte jedoch die Gewissheit haben, dass ihr verschollener Mann nicht mehr lebt. Faust und Mephisto betrügen die Frau, indem sie ihr versichern, dass Marthes Mann tot sei.

Die List scheint aufgegangen zu sein und so kommt es zu einem Treffen der beiden Pärchen im Garten von Marthe. Faust und Gretchen kommen sich bei dem Treffen endlich näher und in einem Gartenhäuschen kommt es zum ersten Kuss zwischen den beiden.

Faust zieht sich danach zurück und sucht Ruhe und Meditation in der Natur, wo er sich immer mehr der Abhängigkeit von Mephisto klar wird. Dieser nutzt erneut die Gelegenheit und stachelt Fausts Begierde zu Gretchen immer mehr an. Auch Gretchen sehnt sich nach den Küssen von Faust. Als beide sich wieder treffen, sprechen sie über Gretchens Religiosität und Fausts gegensätzliche Vorstellungen.

Faust lässt sich mehr und mehr von seiner Lust treiben und steckt Gretchen ein Schlafmittel zu. Diese angeblich harmlose Medizin soll sie ihrer Mutter verabreichen, damit beide eine ungestörte Nacht miteinander verbringen können. Gretchens Mutter stirbt jedoch an dem Schlafmittel.

Gretchen, von Selbstvorwürfen geplagt, trifft sich mit ihrem Bruder, dem Soldaten Valentin. Dieser merkt sofort, dass Gretchen ihre Unschuld verloren hat, und will sich an Faust rächen. Er wartet vor dem Haus auf Faust und Mephisto. Es kommt zu einem Duell zwischen Valentin und Faust. Doch plötzlich erlahmt Valentins Arm. Der von Mephisto angestachelte Faust ersticht Gretchens Bruder.

Faust und Mephisto fliehen aus der Stadt. Gretchen bleibt mit ihrem sterbenden Bruder zurück, der seine letzten Worte nutzt, um Gretchen vor versammelter Menschenmenge der Hurerei zu bezichtigen. Nach dem Tod ihres Bruders sucht Gretchen Zuflucht in der Kirche. Dort erscheint ihr ein böser Geist, der sie in ihrem Verdacht bestätigt, schwanger zu sein. Währenddessen nimmt Mephisto Faust mit zum Hexentanz der Walpurgisnacht auf dem Brocken. Dort amüsieren sich die beiden mit lüsternen Hexen und anzüglichen Theaterstücken.

An einem trüben Tag erfährt Faust, dass das allein gelassene Gretchen in ihrer Verzweiflung das neugeborene Kind getötet hat und nun zum Tode verurteilt ist. Faust macht Mephisto für das Unglück verantwortlich, doch der weist jegliche Schuld von sich. Schließlich war es Faust, der Gretchen begehrt und geschwängert hat.

Trotzt der Gefahr, in die Stadt zurückzukehren, will Faust Gretchen aus dem Kerker befreien und bittet Mephisto um Hilfe.

Dieser sagt, er kann zwar Pferde besorgen und den Wächter einschläfern, doch retten muss Faust Gretchen selbst. Faust dringt in den Kerker ein und versucht Gretchen zu überzeugen, mit ihm zu fliehen. Doch aus Angst, immer mehr in die Verderblichkeit gezogen zu werden, verneint Gretchen Fausts Hilfe und wendet sich Gott zu. Sie wird von ihren Sünden erlöst und Faust flieht zusammen mit Mephisto.

Dichter:

»So ist's ihr endlich recht ergangen. Wie lange hat sie an dem Kerl gehangen! Das war ein Spazieren, Auf Dorf und Tanzplatz Führen, Mußt überall die Erste sein, Bildt sich was auf ihre Schönheit ein, War doch so ehrlos, sich nicht zu schämen, Geschenke von ihm anzunehmen. War ein Gekos und ein Geschleck; Da ist denn auch das Blümchen weg!«

Die Thematik

Goethe lebte von 1749 bis 1832 vorwiegend in Weimar, der Hauptstadt des kleinen Herzogtums (seit 1815 Großherzogtums) Sachsen-Weimar-Eisenach. Nach Weimar kam Goethe während der sogenannten »Sturm-und-Drang«-Zeit. Im Gepäck hatte er bereits Textentwürfe zur Tragödie des Doktor Faustus. Neben Friedrich Schiller gehörte Goethe selbst zu den literarischen Hauptvertretern dieser Zeit.

In ihren Schriften zeigten sie den Kampf zwischen Gefühl und Vernunft und zutiefst innerlich zerrissene Hauptcharaktere. Diesen Zwiespalt zwischen der Vernunft und dem Unbändigen der Natur sehen wir auch in der Tragödie des Faust. Wirklich fertig gestellt wurde die Tragödie aber erst zur Zeit der Weimarer Klassik. Der Begriff der Humanität war prägend für diese Zeit. Die individuellen Geister waren davon überzeugt, dass der Mensch gut und erziehbar sei. Es ging um eine Vervollkommnung eines jeden Menschen, der in allen Bereichen einen kompletten Entwicklungsstand erreichen sollte: hinsichtlich Gefühl und Verstand, künstlerischem Empfinden, auf Wissenschaft basierendem Denken und theoretischem Analysieren. Die Idee der Harmonie war, dass diese Eigenschaften nicht im Wettbewerb miteinander stehen, sondern im Einklang gelebt werden sollten. Durch Erziehung sei dies in der Gesellschaft erreichbar. Auch diese Aspekte flossen in die Welt des Faust ein. Doch auch die Veränderungen der Gesellschaft, durch die Französische

Revolution 1789, sind in der Tragödie erkennbar. Die Aufklärung wurde politisch wirksam und das bürgerliche Denken mit der Entwicklung moderner Wissenschaften verdrängte den Glauben an Alchemie und Zauberei. So sehen wir auch in »Faust I« das rastlose Streben nach Wissen dieser Zeit in einem Menschen, der mit seinem Leben höchst unzufrieden ist und der sich, um seine Gier zu nach Wissen und Lust zu stillen, dem Teufel verschreibt und so das Leben eines unschuldigen Mädchens zerstört.



Durch den Prozess gegen die Kindesmörderin Susanna Margaretha Brandt, deren Hinrichtung Goethe wahrscheinlich 1772 miterlebt hat, wurde die Figurenfindung zu »Faust I« vermutlich mit angeregt.

Die Gretchenfrage

Weltbekannt wurde die Tragödie »Faust I« von Goethe auch wegen der sogenannten Gretchenfrage. In der Szene »Marthens Garten« stellt Gretchen Faust die Frage, ob er ein gläubiger Christ sei: »Nun sag, wie hast du's mit der Religion?« (Z.3415,S.105). Faust antwortet auf diese Frage ausweichend: »Laß das, mein Kind! Du fühlst, ich bin dir gut; (...)« (Z.3418, S.105). Dieses Ausweichen vor einer klaren Positionierung für oder gegen die Religion spiegelt nicht nur das Gesicht der aufklärerischen Zeit, sondern ist auch ein Hinweis auf den Pakt mit dem Teufel, den Faust eingegangen ist. Heute benutzen wir den Begriff »Gretchenfrage« als eine Art Sprichwort. Es bezeichnet eine direkte, an den Kern eines Problems gehende Frage, die die Absichten und die Gesinnung des Gefragten aufdecken soll. Sie ist dem Gefragten meistens unangenehm, da sie ihn zu einem Bekenntnis bewegen soll, das er bisher nicht abgegeben hat.

Die Entstehung – tabellarisch

Titel	Entstanden in den Jahren	Alter Goethes	Epoche
Urfaust	1772-1775	23-26	Sturm und Drang
Faust, Ein Fragment	1788-1790	39-41	Weimarer Klassik
Faust, Eine Tragödie	1797-1805	48-56	Sturm und Drang, Weimarer Klassik
Faust, Der Tragödie zweiter Teil	1825-1831	76-82	Weimarer Klassik, Romantik

Der »echte« Johann Faust

Der echte Doktor Faust, den Goethe sich als Vorbild für die Hauptfigur der Tragödie nahm, lebte vermutlich von ca. 1480 – 1540. Er war Alchemist, Magier, Astrologe, Hellseher und Wunderheiler. Durch diese Tätigkeiten wurde er bekannt und sorgte stets für Gesprächsstoff um seine Person. Von vielen Mitbürgern seiner Zeit wurde er als Prahler und Narr abgestempelt. Gestorben ist er angeblich durch eine Explosion. Viele Sagen rankten sich um Johann Faust und so wurde er zu einer etwas mystischen Gestalt erhoben, die eben auch Goethe faszinierte.



Der Mephisto



Mephisto ist ein Teil von der Kraft, die stets das Böse will und damit der Gegenspieler Gottes, des Herrn. Mephisto wettet mit dem Herrn darum, dass er Faust auf seine Seite ziehen und ihn zu Schlechtigkeit verführen kann. Gleichgesetzt wird er auch oft mit der Teufelsfigur, die im Laufe der Menschheitsgeschichte in der Literatur schon viele verschiedene Namen und Gestalten bekommen hat.

Der Teufelspakt zwischen Faust und Mephisto.

Das Gretchen

Gretchen heißt eigentlich Margarethe und ist ein junges, unschuldiges Mädchen. Sie ist streng erzogen worden und lebt mit ihrer Mutter allein. Ihr Bruder Valentin ist als Soldat nicht in der Stadt. Gretchen hilft ihrer Mutter bei der Arbeit im Haushalt und geht häufig in die Kirche. Sie glaubt an Gott und dass er gut zu den Gerechten ist. Aufgrund ihrer Gutmütigkeit fällt sie auf Fausts Avancen herein und gerät so ebenfalls in das Spiel zwischen Gott und Mephisto.

Marthe Schwerdtlein

Marthe Schwerdtlein ist die Nachbarin von Gretchen und ihrer Mutter. Gretchen tut ihr leid, weil deren Mutter sie so sehr bevormundet und ihr kaum Freiheiten lässt. Durch sie finden Faust und Gretchen in ihrem Garten zueinander. Beeinflusst vom Charme Mephistos wird auch sie zur Mitspielerin der Tragödie.

Valentin

Valentin ist Gretchens Bruder. Er ist Soldat und lebt nicht mehr im Heimatort. Vom Leben seiner Mutter und seiner Schwester bekommt er nicht allzu viel mit. Er vertraut auf das selbstlose Gemüt seiner Schwester und deren Treue zu Gott. Außerdem weiß er, dass Gretchen, anders als die meisten jungen Frauen, tugendhaft, fromm und lieb ist und sich niemals mit einem Mann einlassen würde, bevor er und seine Mutter ihn für gut befinden würden und sie mit ihm verheiratet ist. So ist er schwer erzürnt, als er erfährt, dass seine so tugendhafte Schwester sich auf Faust eingelassen hat und bezichtigt sie noch im Moment seines Todes der Hurerei.



»Des Pudels Kern«

Bei »Faust I« taucht der Teufel in Form eines Pudels auf und verbirgt sich hinter dessen Fassade. Als Faust dies erkennt sagt er den noch heute oft zitierten Satz »Dies ist also des Pudels Kern«. Goethe ist somit auch für dieses Sprichwort verantwortlich. Es umschreibt den Zustand, dass sich hinter der eigentlichen Fassade einer Sache oder eines Wesen etwas ganz anderes verbirgt.

Der Regisseur

Tom Gerber wurde in Brandenburg/Havel geboren. Nach seinem Schauspielstudium in Rostock folgten feste Engagements an verschiedenen deutschen Theatern. Gastverträge führten ihn u.a. nach Holland, Schottland und Italien. Er arbeitete als Sprecher in



unterschiedlichen Audioformaten sowie als Darsteller für TV und unterrichtete als Coach und Schauspiellehrer. Seit 1993 führt Gerber regelmäßig Regie und ist seit der Spielzeit 2014/2015 festes Ensemblemitglied am Hessischen Staatstheater Wiesbaden.

Die Besetzung

Regie	<u>Tom Gerber</u>
Bühne	<u>Matthias Schaller</u>
Kostüme	<u>Anna Hostert</u>
Video	<u>DE-DA Production</u>
Inspizienz	<u>Elke Opitz</u>
Regieassistentz	<u>Eva Walldorf</u>
Hospitantz	<u>Maria Bock</u>

In verschiedenen Rollen

Christina Tzataraki, Ulrich Rechenbach, Matze Vogel und Tom Gerber.

Technische Gesamtleitung Dominik Maria Scheiermann Technischer Inspektor Robert Klein Leitung der Dekorationswerkstätten Sven Hansen Bühneneinrichtung Maximilian Schultheis, Bettina Warkus Beleuchtungseinrichtung Maximilian Schultheis, Bettina Warkus Toneinrichtung Peer Stelter Leitung der Tonabteilung Stephan Cremer Chefmaskenbildnerin Katja Illy Maske Tanja Buddensiek Leitung der Kostümabteilung Anna Hostert Obergewandmeister Jürgen Rauth Gewandmeister Damen Claudia Dirkmann, Nina Schramm Gewandmeister Herren Walter Legenbauer, Victoria Reich Putzmacherei Elisabeth Taylor Schuhmacherei Theoharis Simeonidis Rüstmeister Micheal Hertling, Joachim Kutzer Herstellung der Dekorationen und Kostüme in den Werkstätten des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden.

Aufführungsdauer 1 Stunde 45 Minuten, keine Pause

Premiere 6. Oktober 2017, 19:30 Uhr, STUDIO

Geeignet für Schülerinnen und Schüler ab 16+

Die Inszenierung

Das Besondere am Format der »White Box« ist der weiße, leere Einheitsraum, den sie bietet. Mit nur vier Schauspielern hat Tom Gerber die Tragödie darin umgesetzt. Auffallend dabei ist das Beibehalten der altertümlichen Verssprache. Auch die Kostüme lassen vergangene Zeiten erahnen. Mit dem Einsatz des Lichts werden in der weißen Box Räume und Stimmungen geschaffen. Die nur sparsam eingesetzten Requisiten lassen den Zuschauer mehr auf die einzelnen Figuren und deren Texte achten. Kleine Videobeiträge vervollständigen die Handlung. Der Purismus auf der Bühne stellt damit das in den Vordergrund was es zu verhandeln gilt: die Tragödie um Faust und Gretchen, ohne dabei zu langweilen.

Zur Vorbereitung auf diese spezielle Inszenierung können die Schülerinnen und Schüler in Gruppen eingeteilt werden. Jede Gruppe erhält einen der folgenden »Arbeitsaufträge«:

- ∞ Licht: Welche Räume und Stimmungen schafft es, wie wird es eingesetzt?
- ∞ Kostüme: Wie sind diese gestaltet, tragen sie zur Handlung bei?
- ∞ Figuren: Welche Figuren der Tragödie sind erkennbar, wie werden diese verkörpert, erscheinen noch weitere Figuren, wenn ja, welche?
- ∞ Musik: Welche Art von Musik ist zu hören, wie trägt sie zur Stimmung bei, wird etwas wiedererkannt?
- ∞ Video: Was ist darauf zu sehen, was vermitteln die Beiträge?
- ∞ Text: Wie wurde mit dem Damentext umgegangen? Welche Stellen wurden gestrichen? Welche Textstellen hinzugefügt?

Durch die Gruppen gibt es bei einem möglichen Nachgespräch verschiedenste Experten zu den jeweiligen Bereichen, die somit etwas zu Reflexion des Gesehenen beitragen können.

Dichter:

»Fliegen. Es ist nicht das Saufgelage in Auerbachs Keller, nicht die Hexenküche und die dort stattfindende Verjüngung. Es ist der Traum vom Fliegen, der sich ihm als Erstes erfüllt. Das Loslösen des Organismus aus der Trauerhöhle ist es, das sich schneller vollzieht, als sich ein Ach! stammeln lässt. Er schreit vor Entzücken. Es ist der Sprung des Ikarus ins Ungewisse. Es ist Flucht und Befreiung. Ein Triumph über das Ich, dem der Stopp in Auerbachs Keller Gewalt antut. Antun muss. Wir schreiben ihm eine Rüpelzene in endlos vulgären Versen, in der sich der neue Freund bis an den Rand der Erschöpfung präsentiert: mit Taschenspielertricks und flachen Scherzen. Lieder werden gegrölt, die damals Flohlied oder Die Ratte im Keller heißen, wo es heute Atemlos durch die Nacht geht oder Geh doch Zuhause, du alte Scheiße klingt.

Vor- und Nachbereitung

Vorbereitung

Zur Vorbereitung auf eine Produktion ist es gut, sich in der Gruppe thematisch auf das Kommende einzustellen. Dazu dienen die Hintergrundinformationen dieser Mappe. Im Fall des »Faust I« gehen wir davon aus, dass die Tragödie bereits im Unterricht gelesen und behandelt wurde, daher fällt das zusätzliche Material hier nicht so umfangreich aus. Neben der thematischen Vorbereitung gilt es, sich aber auch allgemein auf den Theaterbesuch einzustimmen.

Gespräch zum Theaterbesuch

Die Schülerinnen und Schüler werden gewisse Erwartungen an den Theaterbesuch haben. Wurden vielleicht gemeinsam Theatererfahrungen gemacht? Kennen alle den Unterschied zwischen Theater und Kino? Welche Unsicherheiten gibt es bei den Schülerinnen und Schülern bezüglich des Theaterbesuchs?

Im Unterschied zum Kino stehen im Theater die Schauspieler als reale Personen vor den Zuschauern. Jede Aufführung ist einzigartig und das Publikum und die Schauspieler beeinflussen sich gegenseitig. Respekt ist deshalb sehr wichtig. Das heißt nicht, dass die Schülerinnen und Schüler mucksmäuschenstill auf ihren Plätzen sitzen müssen. Das Theaterstück ist für sie gedacht und sie sollen lachen, weinen, auch mal kurz aufschreien oder sich aufregen und es natürlich auch doof finden dürfen.

Im Theater geht aber dennoch nichts ohne **Verabredungen und Regeln**. So wie die Schauspieler in den Proben Verabredungen miteinander treffen, um gemeinsam das Stück spielen zu können, gibt es auch Verabredungen zwischen Schauspielern und Publikum, die man kennen sollte:

- ∞ Am Theater gibt es keine Vorschriften, wie man sich für die Theatervorstellung kleiden sollte. Oft ziehen sich die Theaterbesucher elegant an, aber heute ist schicke Kleidung im Theater keine feste Regel mehr. Auch Jeans und Sweatshirts sind gerne gesehen.
- ∞ Sowohl zum Vorstellungsbeginn, als auch nach den Pausen, sollte man sich pünktlich auf die Plätze begeben. Bei Verspätungen wird man oft nicht mehr eingelassen, da das die laufende Vorstellung stören würde.

- ∞ Der Zuschauerraum sollte nicht während der laufenden Vorstellung verlassen werden.
 - ∞ Handys und alle anderen Geräuschquellen werden im Theater nicht nur lautlos, sondern komplett ausgestellt, schon aus Respekt gegenüber den Schauspielern und den anderen Zuschauern, aber auch, um die technische Übertragung nicht zu stören.
 - ∞ Lebensmittel und Getränke dürfen in der Regel nicht mit in den Zuschauerraum genommen werden.
 - ∞ Das Unterhalten mit den Sitznachbarinnen und Sitznachbarn sollte unterbleiben. Das stört die anderen und auch die Schauspielerinnen und Schauspieler. Die Zuschauer und Schauspieler befinden sich während der Vorstellung in einem gemeinsamen Raum. Genauso wie die Zuschauer die Schauspieler hören, können die Schauspieler die Gespräche im Zuschauerraum hören. Indem man sich völlig auf die Vorstellung konzentriert, wird den Schauspielerinnen und Schauspielern und allen Bühnenbeteiligten Respekt vor der besonderen Darbietung einer Live-Vorstellung gezeigt.
 - ∞ Auch das Fotografieren, sowie das Aufnehmen von Bild und Ton, sind nicht erlaubt.
- Trotz aller Regeln ist der Theaterbesuch ein kulturelles Erlebnis. Es ist erlaubt zu lachen, wenn man etwas lustig findet, zu weinen, wenn man berührt ist und zu klatschen, wenn es einem am Ende gefallen hat. Denn es geht beim Theater nicht um richtig oder falsch, sondern vor allem um ein Erlebnis, das man gemeinsam teilen kann.

Kreative Vorbereitung

Dauer: ca. 30 Minuten

Ziel: Einfühlen in die verschiedenen Charaktere der Tragödie um Faust.

Alle Schülerinnen und Schüler erstellen eine sogenannte biografische Karte zu einer Figur aus »Faust I«. (z.B. Mephisto, Faust, Gretchen, Martha u.ä.) Auf dieser Karte sollten Merkmale zur beliebigen Figur stehen wie: Wer ist die Figur, welche Hobbies hat sie wohl und welche Charaktereigenschaften hat sie?

Nach Erstellung der Karte sucht sich jede Schülerin, jeder Schüler im Text ein Zitat zu seiner Figur, das zu dieser passt. Mithilfe der biografischen Karten versucht jeder seine persönliche Darstellung zu finden. Dies geschieht durch z.B. einen besonderen Gang, eine besondere Gestik oder eine besondere Art zu sprechen.

Jeder probt ca. 10 Minuten alleine und zeigt dann seine Darstellung. Es geht darum, in der gewählten Rolle aufzutreten, das ausgesuchte Zitat auszusprechen und abzutreten.

So können später die Vorstellungen der Figuren mit der Darstellung der Inszenierung verglichen werden.

Gruppengespräch

Dauer: ca. 45 Minuten

Ziel: Schaffen eines Überblicks des Geschehens in »Faust I«.

Aufgabe: In Gruppen erzählen sich die Schülerinnen und Schüler gegenseitig mit eigenen Worten den Inhalt der Tragödie. Es können in einem kleinen Rahmen Fragen gestellt, sich ergänzt und Verständnisprobleme gelöst werden.

Auf großen A3 Plakaten soll außerdem gesammelt werden wie die Reaktion von Faust auf Gretchens Frage nach der Religion ausfällt. Welche Stellung hat die Religion für ihn? Welchen Stellenwert für Gretchen? Wie sieht das in der Gruppe aus mit der Religion?

Als dritten Teil kann noch der Konflikt zwischen Gott und Mephisto in der Gruppe zusammengefasst werden. Was versprechen sich die jeweiligen Seiten vom Kampf um Fausts Seele und was verspricht sich Faust vom Pakt mit dem Teufel?

Abschließend können alle Plakate der Gruppen verglichen werden. Haben alle die gleichen Ergebnisse ihres Austauschs oder gibt es Unterschiede, wenn ja welche?

So kann ein allgemeiner Überblick geschaffen werden.



Nachbereitung

Die Bilderwelten des Theaters sind nicht immer leicht zugänglich. Moderne Theaterformen bebildern nicht, sie ermöglichen, dass Zuschauer eigene Bilder finden. Sie hinterlassen viele Fragen, aber auch ein Feuerwerk der Ideen und Assoziationen. In jedem Kopf ein anderes Feuerwerk. Wie tauscht man sich aus? Es ist eine Herausforderung, diese sinnlichen und vielleicht auch widersprüchlichen Eindrücke in Worte zu fassen. Ein gutes Gespräch nach einem gemeinsamen Theaterbesuch braucht deshalb ein paar Voraussetzungen.

Nehmen wir also an:

- ∞ Der Lehrer/ die Lehrerin weiß über die Aufführung genauso viel wie die Schüler, denn alle waren gemeinsam im Theater.
- ∞ Es geht nicht um das Abfragen von Wissen, sondern um das Sammeln von Eindrücken und Meinungen.
- ∞ Es gibt kein richtig oder falsch.
- ∞ Antworten sollten nicht korrigiert werden, sondern zur Diskussion gestellt werden.
- ∞ Am Ende wissen alle mehr – voneinander und vom Theater.

Verständnis:

- ∞ Was habt ihr nicht verstanden?
- ∞ Was war seltsam?

Erleben:

- ∞ Welche/r Moment/e der Vorstellung sind besonders in Erinnerung geblieben?
- ∞ Gab es etwas, das ihr besonders gut fandet? Etwas, was gar nicht gefallen hat?
- ∞ Hatte die Vorstellung lustige Momente? Habt ihr gelacht? Wenn ja, aus welchem Grund?
- ∞ Was hat erstaunt oder gelangweilt und was hat berührt?
- ∞ Welche Momente im Stück haben welche Gefühle ausgelöst?
- ∞ Welche Bilder sind auf der Bühne oder in euren Assoziationen entstanden?

Kostüme:

- ∞ Wie waren die Kostüme gestaltet? Waren die Kostüme passend? Haben sie gefallen?
- ∞ Wie haben die Kostüme die Erzählweise der Vorstellung beeinflusst?

Bühnengeschehen:

- ∞ Welche Elemente gehörten zum Bühnenbild?
- ∞ Zu welcher Atmosphäre hat das Bühnenbild beigetragen?
- ∞ Wie wurden Orte angedeutet/erschaffen? Welche Orte wurden sichtbar?
- ∞ Unterstützt das Bühnenbild die Geschichte? Wenn ja, wodurch?
- ∞ Wie wurden die musikalischen Einspielungen empfunden? Wie wurden diese eingesetzt?
- ∞ Welche Rollen spielten die Schauspieler?
- ∞ Was waren die charakterlichen Merkmale der gezeigten Figuren?
- ∞ Wie ist die Beziehung der Figuren untereinander und wie entwickelt sich diese im Verlauf der Vorstellung?

Thema/ Inhalt:

- ∞ Welche war die Lieblingsfigur?
- ∞ Welche Begriffe/Stichworte kann man zum Inhalt der Inszenierung nennen?
- ∞ Weshalb sollte man diese Produktion weiterempfehlen? Warum sollte man abraten?
- ∞ Sind Parallelen zwischen Problemen der Figuren und heutigen Problemen erkennbar?
- ∞ Goethe tritt als Figur mit auf der Bühne auf, immer wieder übernimmt er den Part eines Erzählers. Ist die Figur Goethes als Dichter erkannt worden?
- ∞ Was geht uns Faust heute an?
- ∞ Wieso hatte Goethe mit seinem Werk Faust damals so großen Erfolg?

Kreative Nachbereitung

Dauer: 30 Minuten

Ziel: Verständnisentwicklung der Personenstruktur in »Faust I«.

Aufgabe: In Gruppen von 4-5 Schülerinnen und Schülern soll ein Diagramm aller wichtigen Charaktere gezeichnet werden, auf dem die Beziehungen der Personen untereinander deutlich wird. Danach soll ein Standbild erdacht werden, indem man eben jene Charaktere und deren Beziehungsstatus zueinander erkennt. Alle Teilnehmer stellen sich in einen Kreis. Die beginnende Gruppe platziert sich in der Mitte. Mit geschlossenen Augen zählen die Zuschauenden von 10 runter bis 0 und öffnen dann die Augen. Die agierende Gruppe hat in diesen 10 Sekunden Zeit sich zu formatieren und ihr Standbild zu bauen. Dieses wird dann ein paar Sekunden betrachtet. Danach löst sich die Gruppe und es kann über das Standbild gesprochen werden. Wer stellte wen dar? Was hat man gesehen? Damit kann gelockert aus der Nachbereitung gegangen werden.



Quellenangaben

<https://www.inhaltsangabe.de/autoren/goethe/>

<http://www.staatstheater-wiesbaden.de/programm/spielplan/faust-1-white-boxx-2017-2018/>

<http://www.br.de/telekolleg/faecher/deutsch/literatur/goethe-faust-entstehungsgeschichte-100.html>

https://www.google.de/search?q=doctor+johann+faust&newwindow=1&rlz=1C1CHBF_deDE701DE701&source=lnms&tbm=isch&sa=X&ved=0ahUKEwjhwYjc4__VAhVERhQKHdB9Bx0Q_AUICigB&biw=1366&bih=638#imgrc=iyNhAGDhAJyLXM:

<http://docplayer.org/27061760-Materialmappe-zur-inszenierung-faust-der-tragoedie-erster-teil.html>

<https://www.inhaltsangabe.de/wissen/literaturepochen/klassik/>

<https://lektuerehilfe.de/johann-wolfgang-von-goethe/faust-1/epoche/sturm-drang-klassik-romantik>

https://www.google.de/search?q=teufelspakt+faust&newwindow=1&client=firefox-b&source=lnms&tbm=isch&sa=X&ved=0ahUKEwjFir-RxYHWAhVithQKHQe9BgcQ_AUICigB&biw=1920&bih=971#imgrc=sHZ6yOKUdbFcmM:

Impressum

Hessisches Staatstheater Wiesbaden

Christian-Zais-Str. 3

65189 Wiesbaden

Redaktion

Maria Bock und Luisa Schumacher

Inszenierungsfotos Andreas Etter

Wir hoffen, dass wir mit diesem Material eine gute Vor- und Nachbereitung zu unserer Produktion liefern konnten und wünschen viel Spaß und tolle Erlebnisse beim Theaterbesuch!

Bis bald im Hessischen Staatstheater Wiesbaden!

